

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Franz Schwalm: Sülverdann's Wiehnachtsdroom

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Franz Schwalm

Sülverdann's Wiehnachtsdroom

Deip in einen groten düstern Wald wassede tüschen urolde mossbewassene Boomriesen einsaom un alleine eine lüttke Sülverdann'n. Se schull woll acht Johrolt wäsen. Wo se dorhen kaomen was, wüsste se sümme nich. Einen Naomen har se uck nich.

„Ick bün de Starkste“, see de Eike Wodan, de kägen de lüttke Sülverdann'n stünd, un hült den Kopp in de Höchde. „Ick bün för kien Unweer bange!“

„Stell di man nich äöwer us“, hörde man de deipe Stimme van de Bäuke Rotblatt grummeln. „Us bruket de Lüe. Use Holt is hart un faste un ut use Baukeckeln maaket se Ölge.“

„Use Eckeln sünd uk nich tau verachten, de Buern bruket se as Fauer för de Schwiene“, brumde de dicke knorrige Eike Wodan trügge un keek de Bäuke Rotblatt schäl an.

„Dat wäte wi jao“, lispelde de fiene Stimme van de schlanke Bark'n Wittstamm, „aober wi Barken gaohet vöran. Wi staohet bi de Lüe in de Görns, un wenn de Monat Mai kummt un de Lüe singet: Der Mai ist gekommen ..., dann hebb wi all use greune Kleed antrucken. Wi werd as Maiboom haolt, as nicheine van jau. Un dann noch use Blaut, dat Barkenwaoter!“

„Jao, so is et“, klüng de meuhe Stimme van de olde Dann'n Immergreun dör den düstern Winteraobend. „Et is jao aal's richtig un gaut, wat ji dor in jauen Hochmaut seggen daut, aober wi Dannen sünd doch de Wald; wi staohet an erster Stelle! Ut use Holt saohet de Lüe de Bräe för Kinnerweegen un Särge, för Dische un Schäppe, för Stähle un Bänke. Un ji armen Loofbööme staohet in 'n Winter kaohl dor. Wi behaolt use greune Kleed.“

As de Sülverdann'n de Schnackereie van aal de annern groten Bööme hörde, dor wüdd sei trurig. Sei kunn nich mitschnacken, sei was so lüttket un minne, dat de groten Bööme gaor nich wüsden, dat sei dor unnen in ehren Schatten stünd. Se har blot ehre fiene sülvern Dannennaodeln. Aober schull se sik dor wat up inbilden un meenen, dat se

dorüme mehr was, as aale de annern Bööme? Nee, dortau was se väl tau bescheiden.

In eine kolde Winternacht, as aale de annern Bööme in einen deipen Schlaop liggen deen, har de Sülverdann'n einen wunnersmojen Droom. De ganze Himmel straohlde, un ut de lechden roden Wolken kömen luter Dannenbööme. Aale wassen sei behangen mit Kugeln un Lametta un drögen up ehre Twiege Kessen, de ansticket wassen. Un midden tüschen aal de Dannenbööme was ein Boom, de väle grötter un mojer was as aale de annern. Aale schwävden sei langsaom up de Eern daol un jüst up den Wald, wor de Sülverdann'n stünd. De Sülverdann'n verschrök sick un zitterde, as se den groten Dannenboom schnacken hörde: „Disse lüttke Sülverdann'n will ik mit Kugeln un Lametta behangen un Kessen up ehre fienen Twiege stäken. Dann will ik sei as Wiehnachtsboom mitnähmen un nao arme Kinner bringen, dormit uk dor Wiehnachten in de Staomt kummt!“

Dann waokede de Sülverdann'n up. Dat was Morgen. Un aal's was wäge, wat sei in ehren Droom seihn un hört har. Sei wischde sick dör de Oogen un wunnerde sick noch immer äöwer den Droom, den sei hat har. Dat was daoges vör Wiehnachten – Hilligaabend. Frau Holle schüddelde de Bedden so düchdig ut, dat sik de Fern as eine witte Däken äöwer de Eern leegen deen.

„Wi mäöt noch in den Wald un för de Familie Jensen einen Wiehnachtsboom haolen,“ see Förster Greunrock tau sienen Säöhn. Dann stoppde he sik de Piepen, trück sienen greunen Lodenmantel an un güng mit sienen Säöhn dör den deipen Schnei in den Wald.

„Dor steiht eine moje Fichte!“ – „Nee, de nich. Wi möt noch weeder! Wi möt dorhen, wor de hogen Bööme staot, de Eiken, Bäuken un Barken.“

De Bööme hörnden de Schnackereie un sehgen de blanke Axen in de Hand van den jungen Förster. Do wüssden se, dat de einen Wiehnachtsboom haolen wullen un se winkden mit ehre Tacken.

„Hier, de lüttke Sülverdann'n“, see de Förster Greunrock, „de steiht dor so gottverlaoten unner aale de hogen Bööme! Kien Sünnenstraohl kann sik in de sülvern Naodeln speegeln. Disse lüttke Sülverdann'n hebbe ik vannacht in 'n Droom seihn. Se schall nu as Wiehnachtsboom Kinnern Fraide bringen.“

As de Sülverdann'n dat hörde, dachde sei an den wunnersmojen Droom, denn sei in de lessden kolden Nacht hat har. Schull sei nu

ein Wiehnachtsboom weern, sei, de lüttke Sülverdann'n, äöwer de ehre groten Naobers so faoken lacht harn? Lut klüngen de Schläöge van de Axen dör den Winterwald. Vörsichtig nöhm de Förster de Sülverdann'n unnern Arm un drög sei nao Huus.

As de lechde Namdag in den düsteren Aobend äöwergaohn dee, trück de Förster sienen besten greunen Anzug an un bröchde de lüttke Sülverdann'n as Wiehnachtsboom nao de Familie Jensen, de Güntsiete van 't Dörp in eine olle Kaot'n waohnen dee.

„Nu hebbt wi den mojesten Wiehnachtsboom för use Kinner!“ fraiden sick Jensens Mamen un Papen. Midden in de Staomt, up einen wackeligen Disch, stünd nu de Sülverdann'n, up 't beste schmücket mit dat, wat de Förster muk mitbrocht har: Lametta, Kugeln, Kessen, Kaukenkringels. Dat warme Lecht van de Kessen un de Rööke van de välen gauen Saoken, de an de Twiege hängen, brochde gaue Wiehnachten in de Staomt un leeten de Kinnerogen glömmen.

För de Süverdann'n wör de Droom, den sei in de lessden kolden Winternacht dröömt har, waohr wudden. Un dat Wiehnachten, dat sei in de Staomt van de Familie Jensen brocht har, was uck ehr Wiehnachten.

Helga Hürkamp

Lustern

So as Josef
un Maria
lustern
up den Engel
vull
Vertraun
den Weg
unner 'n Faut
nähmen
ohne
lange
Fraogen

Maria Middendorf

Ein Kind anne Krippe

Christkindken hier in 'n Stalle,
wör'st Du ein Kind at alle?
Kömst at Erlöser up de Eern'
un wull'st us Mensken ähnlük weern.

Schreidest Du, wenn Du nich satt?
Mökst Du uk woll de Windeln natt?
Dö'st Du mangers uk leip drömen?
Harst Du Piene, at de Tähnkes kömen?
Dö de Mamm' dann bi di waoken,
sacht Di äöwer 't Köppken straoken?

Leegst Du naohst in 'n Kinnerwaogen?
Ach, wat hebb' ik noch 'n masse Fraogen!
Jao, väle Kinner denkt bi sik:
De Heiland, is de wassen as ik?